

Légation de Suisse

en

France

I-B-/39.
R.P.Nr.10.

Paris, den 21. März 1939.

1000 exemplars

20 Zirkulare

22.3.39.

M

*Revised
am 28. III 39*

Sehr verehrter Herr Bundesrat,

Soeben wurde ich zum politischen Direktor des Quai d'Orsay gebeten, der mir im Auftrage des Aussenministers folgende Mitteilungen machte:

1. Wir möchten die Aufmerksamkeit des Bundesrates darauf lenken, dass den Deutschen bei ihrem Ueberfall auf die Tschechoslowakei nicht nur der Goldschatz der dortigen Nationalbank in die Hände gefallen ist, sondern dass sie auch den Inhalt der privaten Coffres-forts aller privaten Banken beschlagnahmt haben und damit in den Besitz sehr bedeutender Vermögenswerte gelangt sind. Die französische Regierung weiss, dass der Bundesrat mit Bezug auf das Gold der privaten Banken Massnahmen getroffen hat. Angesichts der Tatsache, dass sich in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze (Basel) grosse und wichtige Bankinstitute befinden, erlaubt sie sich den Hinweis darauf, dass nach gemachten Erfahrungen auch der Inhalt der privaten Tresors dieser Banken attraktiv wirken könnte.

2. Die französische Regierung wünscht den Bundesrat wissen zu lassen, dass eine Verletzung des schweizerischen Territoriums durch fremde Truppen Frankreich zu einer unverzüglichen Intervention

Herrn Bundesrat MOTTA,
Chef des Eidg. Politischen Departements,
BERN.



tion veranlassen würde, einer Intervention die sich nicht nur auf die von Frankreich 1815 übernommenen feierlichen Verpflichtungen gründet, sondern die auch unabhängig davon notwendig wäre, weil dadurch vitale französische Interessen direkt be-
rührt würden.

farther
Ich betone, dass die Initiative zu diesen Mitteilungen ausschliesslich von Frankreich ausgeht und ich zu ihrer Entgegennahme ins Aussenministerium gebeten wurde. Ich habe mich darauf beschränkt, dieselben zu verdanken.

Von meinem holländischen Kollegen habe ich erfahren, dass ihm die erste der beiden Mitteilungen heute ebenfalls gemacht worden ist.

Ueber die allgemeine Lage ist seit meinem letzten Bericht nichts wesentlich Neues zu berichten, ausgenommen die Tatsache, dass hier immer kräftiger betont wird, auch ein deutscher Vorstoss gegen Rumänien oder Polen würde, falls sich diese Länder selbst zu verteidigen gewillt sind, zur bewaffneten Intervention Frankreichs und Englands führen. Ich bezweifle vorläufig noch, dass dies richtig ist. Dieser ganze Fragenkomplex scheint trotz der recht bestimmt gehaltenen Mitteilungen des Herrn Charvériat noch recht unabwehrt zu sein, einmal weil die Deutschen kaum die gleiche brutale Form ihrer Intervention wählen dürften wie gegenüber der Tschechoslovakei und zweitens weil der französische Angriff gegen die Maginotlinie geführt werden müsste. Auch sehr gute Kenner der französischen Volkspsychologie bestätigen mir immer wieder, dass

es Musserst schwierig wäre, dem französischen Volk die Notwendigkeit einer solchen Aktion eines Oststaates wegen begreiflich zu machen. Ganz anders wäre zweifellos die Lage, wenn es sich um die Schweiz oder Belgien oder um französische Mittelmeerinteressen handeln würde. Im ubrigen scheint zwischen Paris und London einerseits, Bukarest und Warschau anderseits ein Frage- und Antwortspiel hin und her zu gehen, indem jede Gruppe von der andern zuerst vernehmen möchte, was sie zu tun gewillt sei.

Nicht uninteressant ist, dass man aus hiesigen italienischen Kreisen, die zum Teil der Botschaft nahe stehen, in den letzten Tagen sagen hörte: Wenn Hitler so feierlich gegebene Versprechen vor den Augen der ganzen Welt verletzen kann, wie soll man da annehmen, dass er sein Mussolini gegebenes Hilfsversprechen halten wird?

Was im ubrigen die italienische Frage anbelangt, so gewärtigt man weder für heute abend noch anlässlich der Tronrede neue wichtige Elemente, glaubt dagegen, dass der italienische Regierungschef nicht darum herum kommen werde, am 26. März seine Karten aufzudecken. Von Seiten des Präsidenten der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Senates wurde mir gestern gesagt, Italien versuche auf sehr diskrete Weise, mit Frankreich über die "revendications italiennes" direkt ins Gespräch zu kommen. Diese Information wurde am Quai d'Orsay weder bestritten noch bestätigt.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner hochachtungsvollen Ergebenheit.

